

# Nebraska Staats-Anzeiger und Herald.

Jahrgang 33.

Grand Island, Nebraska, Freitag, den 14. Mai 1915.

Nummer 40

## Kriegsschauplatz.

### Galizien ruffenfrei. Rußen 55 Meilen zurückgetrieben.

### „Lusitania“ torpediert und mit über 1200 Menschen gesunken. England in Aufruhr.

#### Der Zusammenbruch in Galizien.

Die bisherigen Depeschen aus Wien und Berlin zeigen, daß Ostgalizien vor einem Debacle steht und jetzt eine Schlacht ihrem Ende zugeht, die für den Krieg im Osten den Anfang vom Ende bedeuten dürfte. Die ganze russische Armee in Galizien und den Karpaten ist auf dem Rückzug, ein großer Teil wird kaum mehr zeitig genug aus den Karpaten herauskommen können und daher gefangen genommen werden.

Das war die Situation, ehe noch die letzten russischen Stützpunkte im Norden gefallen waren, die Stadt Larnow und die russischen Positionen östlich der Flüsse Dunajec und Wiala, welche die Wegschaffung der ungeheuren russischen Vorräte an Munition und Proviant sichern und den Rückzug der südlicher zurückgehenden russischen Armee decken sollen. Diese Stützpunkte sind nun auch gefallen, Allen Anschein nach wird jetzt der russischen Armee ein Schlag beigebracht, wie er ohne Beispiel in der Weltgeschichte dasteht.

In der russischen Provinz Kurland führt Feldmarschall v. Hindenburg selbst das Kommando. Sein Plan scheint dahin zu gehen, Libau zu nehmen und wahrscheinlich auch Riga, um diese Häfen als Bedrohung der russischen Verbindungen mit Petersburg zu verwenden. Die Hafenstadt Libau wird jedenfalls von der Land- und Seezeit angegriffen.

Weitere Entwicklungen in Galizien werden, wie man annimmt, die Entscheidung auf dem ganzen östlichen Kriegsschauplatz herbeiführen.

#### Die Russen in den Bässen eingekerkert.

Aus Berlin: Der gewaltige Sieg der Deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen in Westgalizien macht immer noch und die Zahl der Gefangenen und die enorme Kriegsbeute schwellen immer mehr an. Die verbündeten Armeen sind bereits weit über die Wisloka und die Jesziska vorgedrungen und verfolgen die in unmöglichen Häuten aus den Karpatenbergen zurückfallenden Russen energisch.

In Kurland und in Nordpolen setzen die Deutschen ihren Vormarsch gleichfalls siegreich fort.

Ein Berliner Bericht sagt: Die Russen wurden durch unseren Angriff vollständig überrumpelt.

Auf der ganzen deutschen Front, von Kurland bis nach der Bukowina, führen die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen vernichtende Schlagen gegen die Russen. Im Norden, wo der Generalfeldmarschall v. Hindenburg selbst das Kommando führt, rücken die deutschen Truppen gegen Libau und Riga vor, um die russischen Verbindungslinien abzuschneiden. In Polen befinden sich die Deutschen überall in der Offensive, aber das Hauptinteresse konzentriert sich auf das gigantische Kinloch in Westgalizien und den Karpaten, wo der auf dem Rückzug befindlichen dritten russischen Armee die vollständige Vernichtung droht.

Die deutschen und österreichisch-ungarischen Streitkräfte drängen auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz überall siegreich weiter vor, obgleich die Russen verzweifelt Widerstand leisten, um ihr aus Nordungarn und den Karpaten fliehendes Heer zu retten.

#### Weiteres über den „Lusitania“-Untergang.

Aus Washington vom Sonntag: Ueber den Standpunkt der deutschen Regierung sagte Graf Bernstorff das Folgende: Die deutsche Regierung hat die Bundesregierung wiederholt ermahnt, ihre Bürger darauf aufmerksam zu machen, daß sie sich nicht den Gefahren der Kriegszone aussetzen sollten. Wir haben die Empfindung, daß die Amerikaner absichtlich diese wohlgemeinte Warnung in den Wind schlagen und sich auf eigene Rechnung und Gefahr dem unzureichenden Schutz unserer Feinde anvertrauen.

Die „Lusitania“ war, wie alle feindlichen Handelsschiffe, die bisher in den Grund gebohrt wurden, mit Geschützen ausgerüstet und daher als Kriegsschiff zu behandeln. Das Völkerrecht redet sich die Unterseebootkriege, der eine Vergeltungsmaßregel für Englands völkerrechtswidrigen Versuch, Deutschland auszuhungern, ist. England greift, um seinen Zweck zu erreichen, nicht zu gesetzlichen Maßnahmen, sondern schneidet willkürlich der deutschen Zivilbevölkerung die Nahrungsmittelzufuhr ab. England hat ferner eine ungesetzliche Blockade der deutschen Küsten angeordnet und neutrale Mächte gezwungen, sich seinem Willen zu fügen. Nach die Zufuhr auf dem Wege über neutrale Häfen wurde unmöglich.

Die Absicht Englands geht also dahin, Deutschland mit ungesetzlichen Mitteln auszuhungern. Deutschland erweist daher Vergeltungsmaßnahmen, um seinen Feind zur Aufgabe dieser Mittel zu zwingen. Unter solchen Bedingungen war die deutsche Regierung nicht verpflichtet, für die Sicherheit von Personen an Bord feindlicher Handelsschiffe Sorge zu tragen. Eine Vergeltungsmaßnahme ist nach internationalen Gesetz ein absichtlicher Bruch der Kriegsregeln, die der Feind zuerst verletzt hat. Er soll dadurch veranlaßt werden, wieder gesetzliche Bahnen zu betreten. Angehöriger neutraler Mächte können Sicherheit des Lebens und Eigentums an Bord feindlicher Dampfer erlangen, sobald England seine ungesetzliche Aushungerungspolitik aufgibt. Bis dahin wird Deutschland mit der Durchführung seiner Vergeltungsmaßnahmen fortfahren.

Wie aus London berichtet wird, sind viele der Verletzten an den Verletzungen gestorben und viele an den ausgehenden Strapazen, so daß die Zahl der Toten der „Lusitania“ jetzt auf über 1400 angeschwollen ist. Pittcock und Clark über „Lusitania“. Bundes Senator Pittcock erklärte: Ich bin der Ansicht, daß unsere Regierung sich darauf beschränken sollte, Schadenersatz für verlorenes Leben und Eigentum von Amerikanern anlässlich des Verlustes der „Lusitania“ zu fordern. Deutschland wird, obgleich es seinen U-Boot-Krieg aufrecht erhalten wird, voraussichtlich solche Forderungen genehmigen. Sollte nun Deutschland die Schadenersatzforderungen ablehnen, dann wäre es möglich, daß der Kongreß einberufen werden müßte. Der Verlust amerikanischer Leben entstand nicht durch den Danks, Amerika anzugreifen, sondern durch einen Unfall oder unvorhergesehenen Zwischenfall, und wenn Schadenersatz geleistet wird, sehe ich keinen Grund, unsere bisherige neutrale Haltung zu verlassen.

Sprecher Clarke vom Bundes-Re-

#### präsentantenhaus erklärte, daß nach seiner Ansicht keine Extrasektion des Kongresses einberufen werden müsse, und daß, je weniger das Volk über diesen Umstand spreche, desto besser sei für die Ver. Staaten sein würde.

#### Derburg spricht im „Lusitania“-Fall.

Dr. Bernhard Derburg, der frühere deutsche Kolonialminister und in neuerer Zeit nichtamtlicher deutscher Wortführer in Amerika, erließ eine weitere Warnung, daß nach anderen britischen Schiffen, die auf der Fahrt nach England sind, dasselbe Schicksal widerfahren könnte, wie der „Lusitania“. Er sagte ferner, daß die deutsche Regierung keine Entschädigung an die Familien der mit der „Lusitania“ Untergangenen zahlen werde. Er wies darauf hin, daß „Lusitania“ eine Ladung Waffen und viele andere Kriegsgüter an Bord gehabt

mit seinem Landbootkrieg meint. Diese unsere Waffe wird den Feind ebenso schrecklich und wirksam treffen, wie die 42 Centimeter-Geschütze in der That sind. Die Landboote eine viel größere Gefahr. England weiß jetzt, daß unsere Landbootsflotte nicht zugeben wird, daß die besten und wertvollsten Priisen ihr entgegen, sondern daß sie sie nach wie vor zerstören wird, wo immer sie selbige antrifft. Die Engländer werden natürlich ein großes Entrüstungsgefühl über unsere angeblich barbarische Kriegführung erheben, doch Deutschland wußte, daß sich an Bord des torpedierten Schiffes eine Menge Kriegsmaterial befand. Noch mehr! Mindestens zwei 12 Centimeter-Ge-

schütze befanden sich auf der „Lusitania“ gefechtsbereit. Diese Geschütze wären im Stande gewesen, Landboote zu vernichten. Aus diesem Grunde konnte das Landboot, das die „Lusitania“ torpedierte, nicht erst Schritte zur Rettung der Passagiere nehmen, bevor es das Schiff torpedierte.

Ferner schreibt erwähnenswertes Blatt am Dienstag dieser Woche: Das Verfehlen der „Lusitania“ ist ein Erfolg unserer Landboote, welcher neben die größten Leistungen dieses Krieges gestellt werden muß. Das Verfehlen dieses reichen englischen Dampfers ist ein Erfolg von moralischer Bedeutung, welcher größer wie ein materieller Erfolg ist. Wir freudigen Stolze betrachten wir die jüngste That unserer Marine; es wird aber nicht der letzte sein. Die Engländer trachten darnach, das deutsche Volk dem Hungertode preiszugeben. Wir aber sind menschlicher. Wir versetzen einfach ein englisches Schiff mit Passagieren, welche auf eigenes Risiko und auf eigene Gefahr hin sich in die Kriegszone begaben.

Bei den Allirten heißt es: „Ente gut, Alles gut!“

Bei den Allirten heißt es: „Ente gut, Alles gut!“

Bei den Allirten heißt es: „Ente gut, Alles gut!“

#### Wetterbericht des Bundes-Ackerbau-Departements.

Wetterbericht für die am Mittwoch, den 12. Mai 1915, beginnenden Woche, veröffentlicht vom Bundes-Wetter-Bureau, Washington, D. C., für das obere Mississippi-Thal und die hohen Staaten:

Allgemein schönes Wetter während der Woche, mit vielleicht lokalen Regenperioden anfangs der Woche im äußersten Nordwesten. Temperatur mäßig mit einer Steigerung Mittwoch über den äußersten Nordwesten.

#### „Lusitania“ torpediert und auf den Meeresgrund versenkt.

Aus Queenstown wurde letzten Freitag berichtet: Der Cunard-Dampfer „Lusitania“ wurde am Freitag Nachmittag in der Nähe von Kinjale von einem deutschen Unterseeboot torpediert und versenkt. Kinjale liegt an der irischen Küste, nicht weit von Queenstown und Cork am St. George's Kanal. Sie versank innerhalb 21 Minuten, nachdem der Torpedo abgefeuert wurde. Längere Zeit, bevor das Schiff sank, waren die Rettungsboote, mit denen der Dampfer hinreichend versehen war, ausgelegt worden. Auf einen dröhnenden Notruf hin sandte Admiral Coker sofort alle verfügbaren Schlepddampfer und Fischereidampfer nach der Unfallstelle ab.

Die Zahl der amerikanischen Passagiere an Bord der „Lusitania“ betrug 188. Die Zahl der britischen Passagiere wurde auf 956 angegeben. Die Gesamtzahl der Passagiere war 1251. Der Dampfer fuhr letzten Sonntag von New York ab und war am Freitag in Liverpool fällig. Am Samstag Morgen wurden in viele Zeitungen in den Vereinigten Staaten Anzeigen der deutschen Postkassette veröffentlicht, in denen darauf hingewiesen wurde, daß Passagiere, die in der Kriegszone auf

#### feindlichen Leben stehende Persönlichkeiten hatten auf der „Lusitania“ Passage belegt und ließen sich durch die deutsche Warnung nicht abschrecken. Unter ihnen befanden sich Alfred Gwynne Vanderbilt, Elbert Hubbard, Charles T. Downing, Präsident der St. George's Society, Alexander Campbell, Generaldirektor der Londoner Firma John Dewar & Sons, D. A. Thomas, ein bekannter Grubenbesitzer von Wales und seine Tochter Lady Macworth, die englische Suffragette. Außerdem Cabales Grobmann, der Theaterleiter u. A.

Die Ladung der „Lusitania“ war mit \$750,000 bewertet und enthielt eine große Quantität Kriegsvorräte, Munition, Militär-Uniformen usw. im Werte \$200,024. Ferner 280,000 Pfund Messing und Kupferdraht. Alle diese Sachen waren Kontrobande. Auf dem Schiff befanden sich außerdem viele englische Reservisten.

#### Blockade erst im Anfang-Stadium.

Aus Washington vom Montag dieser Woche: Aus verlässlicher Quelle ist heute in der Bundeshauptstadt die Nachricht eingetroffen, daß die erhöhte Tätigkeit, die die deutschen Unterseeboote in der vergangenen Woche in britischen Gewässern gezeigt haben, nur ein Vorpiel dessen ist, was man in nächster Zeit erwarten darf. Die Deutschen haben ein ganzes Geschwader von Landbooten eines ganz neuen Typs gebaut, die eine furchtbare Waffe darstellen und einen bisher unerreichten Aktionsradius besitzen. Mit dieser neuen Flotte wird Deutschland in der Lage sein, die Blockade der britischen Küsten in einer Weise durchzuführen, daß es kaum einem Schiff gelingen wird, sie zu durchbrechen.

Bisher mußte sich die deutsche Flottenleitung mit den vorhandenen Landbooten begnügen, die eine nur beschränkte Tätigkeit zuließen. Die kleinen Kriegszugzeuge belästigten den Fischfang und griffen gelegentlich auch einen großen Dampfer mit Erfolg an. Ein neues Schreckensregiment steht aber, wenn man den diesbezüglichen Berichten glauben darf, bevor. Deutschland wird die Spitze der Waffe, die England mit so großem Erfolg anzuwenden hoffte, gegen seinen Feind kehren. Die Briten sollen am eigenen Leibe die von ihrer Regierung geplante Politik der Aushungerung zu spüren bekommen. Jedes Schiff, das Nahrungsmittel oder Kriegsmaterial für die Allirten an Bord führt, wird der Vernichtung geweiht sein.

Deutschland ist seit entdrossen, diesen Plan, mit allen Mitteln und unumschließlicher Strenge durchzuführen, falls die britische Regierung nicht doch in letzter Stunde einlenkt, die Nordsee wieder dem neutralen Handel wieder öffnet und ihre gegen die deutsche Zivilbevölkerung gerichtete ungesetzliche Politik der Aushungerung gänzlich fallen läßt. Das sind die unerlässlichen Bedingungen, denen sich, wie man in Deutschland glaubt, England unter dem Druck der Ver. Staaten fügen müßte, wenn sich Enkel Sam entschließen könnte, einen solchen Druck auszuüben.

Allerlei Gerüchte der thörichtesten Art tauchten heute an allen Ecken und Enden der Bundeshauptstadt auf. Es hieß, daß es der Weisheit des Präsidenten sei, den amerikanischen Postkassette in Berlin abzurufen und dem deutschen Postkassette in den Ver. Staaten die Pässe auszuhandigen. Dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Deutschland und den Ver. Staaten sollten dann bei den anderen neutralen Mächten Vorstellungen der Bundesregierung folgen, ein Gleiches zu thun. Für Deutschland befände die Strafe darin, daß man es aus dem Verband der getriebenen Nationen ausstoße. Im Weissen Haus wurde die Frage gerichtet natürlich nachdrücklich dementsprechend.

#### Wer sind die Mörder?

Der in der „Weser-Zeitung“ veröffentlichte Bericht des Kapitäns Duffy vom amerikanischen Segelschiff „Brenhilda“, das von New York mit Baumwolle in Bremen angekommen ist, zeigt die englische Kriegführung von der gemeinsten Seite und ist geeignet, den bisher von einem Schleier des Geheimnisses umgebenen Untergang von „U-29“ mit seinem heldenhafte Führer Otto Weddigen aufzuklären.

Das amerikanische Schiff wurde in der Nordsee von einem britischen Kreuzer angehalten. Britische Seesoldaten gingen, reichlich mit Gewehren und Munition versehen, an Bord und wollten das neutrale Schiff dazu benutzen, um auf deutsche Unterseeboote Jagd zu machen.

Sie erwarteten, daß ein solches Boot das amerikanische Schiff anhalten und Auskunft über Ziel und Ladung verlangen werde. Die Idee war, daß in einem solchen Falle die an Bord befindlichen britischen Soldaten den Kapitän des deutschen Unterseebootes, vermutlich von einem Bericht aus, erschießen und gleichzeitig den Thurm des Bootes durchlöchern sollten, um dem Boote das Untertauschen unmöglich zu machen.

Als britische Handelsdampfer aus Nordt durch Unterseeboote unberechtigter Weise die amerikanische Flagge hießen, zeigte sich die Feigheit der Engländer. Wenn sie aber ein amerikanisches Schiff bewaffnen, um ein deutsches Schiff, von dem sie erwarten, daß es dem neutralen Schiff gegenüber Rücksicht nehmen wird, zu vernichten, so paart sich die Feigheit mit einer Hinterlist, die ganz unglaublich, geradezu unverständlich ist.

Der Untergang von „U-29“ wurde von der britischen Admiralität bekannt gegeben, aber kein Wort lautete darüber, wie, wo und von wem das Boot vernichtet wurde. Da wir jetzt wissen, wie die Engländer den Kampf gegen die Unterseeboote führen, so ist dieses Schweigen nicht weiter verwunderlich.

Da wir nun wissen, daß auch neutrale Schiffe von den Engländern als Kampfschiffe benützt werden, ist es klar, daß die Deutschen in Zukunft auch auf neutrale Schiffe keine Rücksicht mehr werden nehmen können.

Ein deutsches Seeboot wird auf jedem Schiffe, selbst wenn es seine neutrale Nationalität erkennt hat, bewaffnete Briten vermuten müssen. Unter solchen Umständen erst noch bei dem Schiffe Erkundigungen einzuziehen, wäre für den Kapitän des Unterseebootes Selbstmord.

Angenommen, die „Brenhilda“ wäre von einem deutschen Unterseeboot angehalten worden und die Engländer hätten ihr feines Plündern ausführen können, es wäre aber dem Unterseeboot noch möglich gewesen, ein Torpedo gegen die „Brenhilda“ abzuschießen, wer wäre an dem Tode der amerikanischen Seeleute auf der „Brenhilda“ schuld gewesen, die Deutschen oder die Engländer?

Die Engländer sind die Mörder aller Derjenigen, die bei Torpedoangriffen auf neutrale Schiffe den Tod finden. Werden die Ver. Staaten es sich gefallen lassen, daß England amerikanische Schiffe einer derartigen Gefahr aussetzt?

#### Unter treuer Feder und Freund Hermann Schumann feierte letzten Sonntag im Freundeskreise in frühlicher Weise seinen Geburtstag. Unter den Teilnehmenden an der Feier befanden sich auch P. C. Grafe und Familie, Paul Wagner und Familie, John Tidmann und Familie sowie Joe Rudnik, Henry Riefeldt, Fred Peters, Albert Quandt nebst ihren Familien, Herr und Frau August Fiedler, Herr und Frau Richard Selzer, Herr und Frau Henry Fiedler, Otto Scher und Frau Rie-

moth und Familie.

### Zu Schiller's 110. Todestage.

9. Mai 1805.

Von W. Sager.

Es ist der Tag, da sich dein sterblich Aug' geschlossen für diese Welt, die voll dein Geist erkannt, Der Mund verstummte, dem das hohe Lied entflohen.

Das Volk hat mit seinem Rechte überlassen, Wie eine Sonne zwischen Sternen stand.

Kampf war dein Leben bis zum letzten Erdentage, Der dich entriß der Welt, der Zeitlichkeit, Du hast im Sturm und Kampf gelöst die Geistesfrage.

Ein edler, großer Mensch, raust du in uns're Tage Aus hundertjähriger Vergangenheit!

Dein hoher Dichtergeist das Schicksal ernst verdammte, Du hobst empor das Menschheits-Ideal, Dein hehres Wirken einer andern Welt enttammte, Der Freiheit Gottgedanke, was du schufst, durchflommte.

Auf deiner Dichtung ruht ihr sanfter Strahl.

Um Sein und Nichtsein über'm Ocean wird gerungen

Zur Zeit, und Deutschland will gerüchmerten man; Erfüllt mit Schiller's Geist, wird niemals es bezungen.

Und wo die Freiheit tief ein großes Volk durchdrungen,

Der Feind die Freiheit nicht vernichten kann!

Du bist nicht tot! Dich ruft die Ränne klagend wieder!

Im Mai, im Venz mit seinem Wäldchenduft, Da tauchte ein der Genius die Fackel nieder, Jedoch der Geist der Dichtung, deiner hohen Lieder, Schwebt drüber über Weimars Hirtengrüt!

Freistimmen über den „Lusitania“-Fall. Die „Kölnener Zeitung“ spricht ihr tiefstes Bedauern über den großen Verlust an Menschleben bei der „Lusitania“-Katastrophe aus und fährt darauf fort: Die Meldung über den Untergang der „Lusitania“ wird das deutsche Volk mit Genugthuung erfüllen, weil dieser Vorfall England und der ganzen Welt vor Augen führen wird, daß Deutschland es ernst

mit dem Dampfer „Lusitania“ in der Nähe von Kinjale von einem deutschen Unterseeboot torpediert und versenkt. Kinjale liegt an der irischen Küste, nicht weit von Queenstown und Cork am St. George's Kanal. Sie versank innerhalb 21 Minuten, nachdem der Torpedo abgefeuert wurde. Längere Zeit, bevor das Schiff sank, waren die Rettungsboote, mit denen der Dampfer hinreichend versehen war, ausgelegt worden. Auf einen dröhnenden Notruf hin sandte Admiral Coker sofort alle verfügbaren Schlepddampfer und Fischereidampfer nach der Unfallstelle ab.

Die Meldung vom Untergang des Cunarddampfers „Lusitania“ rief in New York ungeheure Aufregung hervor. An der Börse fielen die Aktien mit einem Schlag infolge der Menge von Verkaufsaufträgen. Aktien fielen von 8 bis zu 30 Punkten und Baumwolle fiel \$2.50 pro Ballen.

Die Warnung in Zeitungen und die anonymen Depeschen hatten nicht den geringsten Erfolg. Viele in öf-